

XXXV. Schweizerisches Schachturnier in Winterthur

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mann schuldig befunden worden. Mildernde Umstände haben mir die Geschworenen zugestanden, weil sie der Meinung waren, daß ich das damalige Verhalten Murmanns mir gegenüber, als Provokation habe auffassen und empfinden können.

15 Jahre!

Ich schreie, finge, peife, möögge, schlage an die Türe meiner Zelle, schreie wieder: „Unschuldig, unschuldig!“

Wieder übernimmt mich die Angst, den Verstand zu verlieren.

„Sehen Sie, guter Bodmer,“ sagt mein Verteidiger, als er wegen der Appellation gegen das Urteil zu mir in die Zelle kommt, „sehen Sie, es ist vollständig aussichtslos! Wenn allenfalls nur eines gegen Sie spräche! Wenn Sie doch ein Alibi bringen könnten! Diese Promenadenbankgeschichte glaubt leider vor Gericht kein Mensch. Oder, wenn die Blutanalyse nicht auch gegen Sie spräche — — aber so, wie gesagt, aussichtslos, ganz aussichtslos!“

„Herr Fürsprech,“ sage ich, „leider gelang es mir noch nicht, das Alibi zu bringen, weil sich noch niemand gemeldet hat, der mich zu dieser Zeit auf der Anlage vor der Kathedrale sitzen sah. Wegen des Blutes, seien Sie versichert, daß es sich so verhält, wie ich ausgesagt habe. Und nun die Hauptsache: Der Wärter, der meine Zelle betreut, nannte sich Bekannter oder Freund des Murmann. Er hat mich von Anfang an schlecht behandelt, beschimpft, gepufft, und vorgestern beim Zurückführen in die Zelle, gestoßen, daß ich den Kopf an die Türe schlug und blutete. Als er das Blut sah, wurde ihm doch bange, er wusch mir den Kopf und die Wunde ab. Dabei muß ohne Zweifel von meinem Blute an seinem Kleide etwas zurückgeblieben sein. Da nun mein Blut Murmanns Blut sein soll — — Herr Fürsprech, können Sie nichts damit machen? Versuchen Sie es doch bitte, bei allem was mir teuer ist, ich spreche die Wahrheit!“

Nun bin ich freigesprochen, rehabilitiert! Wie es kam?

Mein Anwalt konnte die Verhaftung meines Wärters veranlassen, weil er ein Bekannter oder Freund des Murmann gewesen, und in einem Wirtshause verdächtige Äußerungen getan habe. Dabei wurde auch des Wärters Garderobe untersucht. An einer Weste — Blutspuren. Blutspuren? Die muß der medizinische Experte untersuchen!

Große Verlegenheit bei den medizinischen Experten.

Das Blut an dieser Weste ist auch Murmanns Blut! Ist am Ende dieser und nicht der Andere — — oder beide?

Zu dieser Zeit meldete sich auch ein Mann, der mir zum Alibi verpfänden konnte. Durch ihn fand sich noch ein Zweiter, der

mich ebenfalls mit Bestimmtheit zur kritischen Zeit auf der Anlage, wo ich mich ausruhte, längere Zeit sitzen sah.

Endlich wurde nun auch eine Probe meines lebenswarmen Blutes mit den beiden Blutspuren verglichen und gefunden, daß es dasselbe sei. Der Zufall wolle es, daß mein Blut in der Zusammensetzung demjenigen des toten Murmann täuschend ähnlich sei!

— — Soeben wurde mir die Nachricht zugebracht, daß ich frei sei, das Urteil sei widerrufen. Goldene Freiheit, ziwiefach empfand, wer dich einmal verlor!

Höher schlug das Blut in meinen Adern, meines und „Murmanns Blut“.

— Ende. —



Dr. Joss, Bern

Gr. Rabincowitz

Hänschen und Gretchen spielen zusammen Mann und Frau. Hänschen, der zugleich ein großer Held ist, muß fort in den Krieg. Bei der Heimkehr berichtet er voll Stolz von seinen Ruhmestaten. Gretchen ist inzwischen aber auch nicht untätig gewesen und erklärt nicht minder stolz: „Und ich habe, während du gekämpft hast, dir Kinder geschenkt.“

*

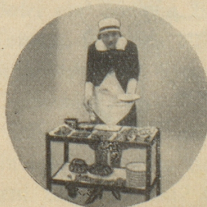
Der Mann war lange Zeit arbeitslos gewesen. Eines Tages war er glücklich nach Hause gekommen und erzählte seiner Frau, daß er endlich eine Stelle gefunden habe.

„Als was denn?“, fragte sie interessiert. „Als Nachtwächter.“

„Ach,“ klagte sie, „ich habe gerade zwei neue Nachthemden für dich fertig genäht, und jetzt wirst du bei Tag schlafen!“

*

„Nachdem Sie nun den Mietvertrag unterschrieben haben, will ich Ihnen auch Ihre Wohnung zeigen. Sehen Sie, die Zimmer liegen genau da, wo sich jetzt der Kran befindet.“



Weckerles Grill-Room

Speiserestaurant
im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.